

Sondergemeinschaften hat die starke Vermehrung an- gehalten; es sind hier über die Bevölkerungszunahme hinaus noch weitere rund 12 000 zugewachsen. Dagegen hat die Entwicklung bei den Freireligiösen, Weltan- schauungsgemeinschaften und Gemeinschaftslosen mit dem Bevölkerungswachstum nicht Schritt gehalten; ihre Zahl von 1950 bleibt, gemessen an der Zuwachsrate, um rund 30 000 zurück.

Die hier statistisch nachgewiesene Entwicklung ent- spricht nicht voll der Wirklichkeit. Die Verschiebungen zu den evangelischen Freikirchen und christlichen Son- dergruppen dürften höher sein. Der Grund für diese

Annahme liegt darin, daß bei den Erhebungen stets nach der rechtlichen Zugehörigkeit zu einer Religionsgesell- schaft bzw. -gemeinschaft gefragt werden muß. Dies hat zur Folge, daß vor allem bei den evangelischen Frei- kirchen, bei denen des öfteren noch eine Doppelmit- gliedschaft zur Landeskirche gegeben ist, nur Mindest- zahlen erscheinen. Bei den christlichen Sondergemein- schaften sind daneben auch andere, aber sich in gleicher Weise auswirkende Schwierigkeiten vorhanden. Trotz dieser statistischen Mängel läßt sich die Entwicklung fortschreitender religiöser Zersplitterung deutlich er- kennen.

Fiedler

Weitere Ergebnisse der Berufszählung vom 13. September 1950 für Baden-Württemberg

Die Erwerbspersonen nach Alter, Geschlecht und sozialer Stellung

In Fortführung der in Heft 12/52 der Statistischen Monatshefte Württemberg-Baden veröffentlichten ersten Ergebnisse der Berufszählung 1950 liegen den nachfolgen- den Ausführungen die Auszählungen der Erwerbspersonen nach dem Alter und der sozialen Stellung zugrunde. Dabei werden auch die Ergebnisse der Berufszählung 1939 zum Vergleich herangezogen.

Die Erwerbsquoten der männlichen und weiblichen Bevölkerung 1939 und 1950

Von der am 13. September 1950 festgestellten Wohn- bevölkerung mit 6 430 225 Personen waren 3 236 496 erwerbstätig, die Gesamterwerbsquote der badisch- württembergischen Bevölkerung machte demnach 50,3 vH aus. Die männliche Bevölkerung war dabei mit 1 930 240 Erwerbspersonen zu 64,8 vH, die weibliche mit 1 306 256 zu 37,9 vH erwerbstätig. Werden für die Berechnung der Erwerbsquote nur die mindestens 14 Jahre alten Personen, also die in das erwerbsfähige Alter eingetre- tene Bevölkerung, berücksichtigt, erhöht sich die Er- werbsquote bei den Männern auf 85,7 vH und bei den Frauen auf 47,5 vH. Im Jahre 1939 waren hingegen 89,0 vH der männlichen und 56,1 vH der weiblichen „Ständigen Bevölkerung“ des in Frage kommenden Al- ters in irgend einer Form erwerbstätig. In der „Ständi- gen Bevölkerung“ waren insgesamt 91 191 Personen nicht enthalten, die ihre Dienstpflicht beim Reichs- arbeitsdienst oder bei der Wehrmacht ableisteten. Diese im allgemeinen 18—25 Jahre alten Männer und Frauen standen für den eigentlichen Erwerbssektor im Jahre

1939 nicht zur Verfügung, so daß sie auch beim Vergleich nicht berücksichtigt werden können. Diese Dienstpflich- tigen haben schwerste Verluste während des Krieges 1939/45 erlitten, so daß nur ein Teil von ihnen im Jahre 1950 in der entsprechend höheren Altersgruppe in Er- scheinung treten kann. Allerdings haben sich diese Ver- luste durch Zuwanderung vor allem von Heimatvertrie- benen wieder einigermaßen ausgeglichen.

Die Erwerbsquoten sind zunächst weitgehend abhän- gig vom Altersaufbau der unter Beobachtung stehenden Bevölkerung.

Im Jahre 1950 waren rund 80 vH der männlichen und 70 vH der weiblichen Jugendlichen von 14—18 Jahren erwerbstätig. Bei beiden Geschlechtern handelt es sich im wesentlichen um Tätigkeiten, die noch ausbildenden Charakter haben, daneben machen allerdings auch die Mithelfenden einen nicht unbedeutenden Hundertsatz aus. Der Rückgang gegenüber 1939 ist nicht zuletzt dar- auf zurückzuführen, daß nicht für alle Schulentlassenen entsprechende Lehrstellen zur Verfügung stehen. Häufig wird heute bei Stellenbewerbungen das Abitur verlangt, wo 1939 noch die mittlere Reife genügte. Von den 18jäh- rigen an nimmt die Erwerbsquote auf der Männerseite bis zum Alter von 45 Jahren ständig zu, sie beträgt in dieser Altersstufe 97,5 vH aller Männer. Mit dem Ab- sinken der Schaffenskraft, das immer stärker in Inva- lidität und Berufsunfähigkeit zum Ausdruck kommt, verringert sich der Anteil der Erwerbspersonen mehr und mehr. Die Erwerbsquote geht schließlich bis zum

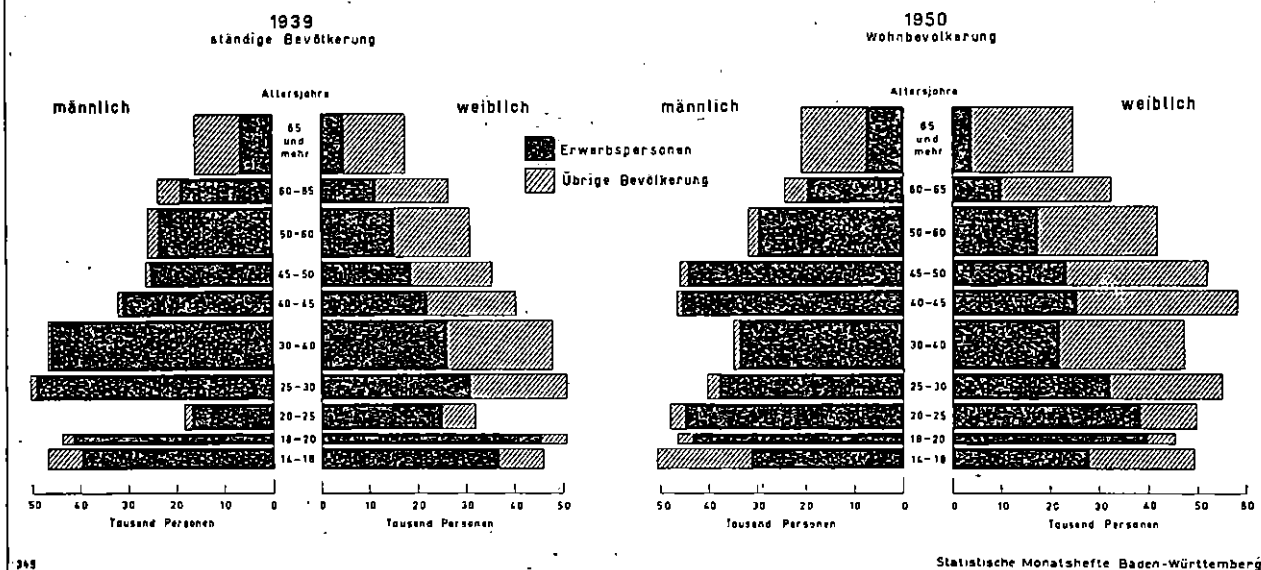
Tabelle 1

Die Erwerbstätigkeit der 14 Jahre und älteren Personen Baden-Württembergs 1950 und 1939¹⁾

Altersgruppen	Männliche						Weibliche					
	1950			1939			1950			1939		
	Be- völkerung	Erwerbs- personen	Erwerbs- quote	Be- völkerung	Erwerbs- personen	Erwerbs- quote	Be- völkerung	Erwerbs- personen	Erwerbs- quote	Be- völkerung	Erwerbs- personen	Erwerbs- quote
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
14 bis unter 18 Jahren	202 801	160 907	79,3	187 772	159 386	84,9	197 284	138 913	70,4	183 946	145 219	78,9
18 „ „ 20 „	93 199	86 167	92,5	87 715	82 947	94,6	90 921	79 518	87,5	101 682	90 693	89,2
20 „ „ 25 „	239 508	223 119	93,2	92 451	84 641	91,6	248 140	192 183	77,4	158 410	123 709	78,1
25 „ „ 30 „	201 193	188 391	93,6	251 506	245 948	97,8	275 463	162 172	58,9	253 148	152 914	60,4
30 „ „ 35 „	137 114	131 966	96,2	248 811	460 280	98,5	193 498	93 052	48,1	251 367	258 380	54,1
35 „ „ 40 „	208 484	203 014	97,4	218 698	160 483	73,4	280 785	123 458	44,0	225 863	109 717	48,6
40 „ „ 45 „	232 514	226 653	97,5	160 483	155 854	97,1	289 320	126 177	43,6	201 064	150 116	74,7
45 „ „ 50 „	228 886	221 531	96,8	132 379	127 361	96,2	259 419	115 334	44,5	175 529	93 317	53,2
50 „ „ 55 „	182 702	173 663	95,1	129 520	238 901	92,5	226 269	98 305	43,4	158 719	147 306	92,8
55 „ „ 60 „	136 737	123 809	90,5	128 856	95 531	73,4	190 686	74 797	39,2	147 306	55 231	37,5
60 „ „ 65 „	120 972	96 369	79,7	119 813	82 849	69,2	161 926	50 357	31,1	131 467	60 445	45,9
über 65 Jahre	268 647	94 651	35,2	189 038	82 849	43,8	337 065	51 990	15,4	219 850	60 445	27,5
zusammen	2 252 757	1 930 240	85,7	1 947 042	1 733 698	89,0	2 750 776	1 306 256	47,5	2 208 351	1 239 741	56,1

¹⁾ 1939 ohne Bad Wimpfen.

Veränderung der Erwerbstätigkeit der Bevölkerung von 14 Jahren ab
in Baden-Württemberg



Alter von 65 Jahren auf rund 80 vH zurück. Hier wird in den meisten Fällen, wenigstens für Abhängige, die Grenze der Erwerbstätigkeit erreicht; die Sozialversicherten kommen in den Genuß ihrer Altersrenten, die Beamten müssen in den Ruhestand treten. Wenn auch häufig zur Verbesserung der Renten- oder Pensionsbezüge noch eine Tätigkeit ausgeübt wird, so scheidet doch die Masse der Männer aus dem Erwerbsleben aus. Viele alte Leute sind heute mangels eines Rentenanspruches auch in diesem Alter noch zur Arbeit gezwungen, wenn sie nach dem Verlust ihres Vermögens durch die Währungsreform nicht der Öffentlichen Fürsorge zur Last fallen wollen. Häufig ist dies auch dann der Fall, wenn die Söhne im Kriege gefallen sind. Ähnlich war die Abstufung der nach dem Alter gestaffelten Erwerbsquoten im Jahre 1939 gewesen. Nur bei den 20—25jährigen war sie im Zusammenhang mit der Wehrdienstpflicht geringer als 1950. Die günstigen Arbeitsverhältnisse, bedingt durch die Rüstungshochkonjunktur und den Westwallbau, ließen damals die Erwerbsquote bei den 18—20jährigen auf 94,6 vH und bei den 30—40jährigen sogar auf 98,5 vH ansteigen.

Neben diesem für den Arbeitsmarkt wichtigen Moment war der ungewöhnlich hohe Einsatz der Frauen in der gewerblichen Wirtschaft, vor allem aber auch eine mithelfende Tätigkeit in der Landwirtschaft, für

die 1939 gegenüber 1950 durchweg höheren weiblichen Erwerbsquoten maßgeblich. Allerdings ist dabei nicht zu vergessen, daß als eine schwerwiegende Folge der im Kriege durchgemachten Strapazen das Rentenalter der Frauen sich vorverlegt hat. Daneben gibt es aber auch zahllose Kriegerwitwen, die wegen ihrer unversorgten Kinder keine Tätigkeit ausüben können und so ihr und ihrer Kinder Leben mit Witwen- und Waisenrenten fristen müssen. Dabei ist der Frauenüberschuß heute im ganzen gesehen wesentlich höher als 1939, so daß auch trotz des Einsatzes der Frauen in früher nur den Männern vorbehaltenen Berufen, die weibliche Erwerbsquote geringer sein muß als damals. Nicht zu vergessen ist dabei, daß die aus dem Kriege zurückgekehrten Männer des seinerzeit für die Ableistung der Dienstpflicht in Frage kommenden Alters heute dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen und so auch die Einsatzchancen älterer Frauen verringern.

Die über 14 Jahre alte männliche Bevölkerung hat trotz der starken Kriegsverluste einerseits wegen des Nachrückens starker Jahrgänge, andererseits aber auch infolge des Einstromens zahlreicher Zuwanderer um 305 715 oder 15,7 vH zugenommen, die Zahl der Erwerbspersonen hat sich hingegen nur um 196 542 oder 11,3 vH vergrößert. Dabei haben alle Altersgruppen außer den 25—35jährigen mit wechselnder Stärke eine

Tabelle 2 Die Altersgliederung der Erwerbspersonen 1950

Altersgruppen	Von 100 Erwerbspersonen waren im Alter von											
	Insgesamt		Selbständige		Mithelfende Familienangehörige		Beamte		Angestellte		Arbeiter	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
unter 20 Jahren	12,8	16,7	0,0	0,2	33,6	11,2	0,2	0,0	5,3	15,5	19,2	26,3
20 bis " 25 "	11,6	14,7	1,0	2,4	25,4	9,5	4,2	7,3	10,7	19,7	15,5	20,2
25 " " 30 "	9,8	12,4	3,4	3,9	16,7	10,2	7,6	15,7	12,0	19,5	11,3	13,2
30 " " 35 "	6,8	7,1	4,6	4,6	6,8	6,4	7,5	10,1	9,5	9,7	7,0	7,2
35 " " 40 "	10,5	9,5	10,5	10,2	6,4	10,0	14,0	9,5	13,5	9,6	9,8	8,7
40 " " 45 "	11,7	9,7	14,8	13,2	4,0	11,2	11,8	10,2	14,0	8,2	10,7	8,1
45 " " 50 "	11,5	8,8	15,9	12,7	2,3	11,4	14,8	15,0	12,3	6,6	10,0	6,4
50 " " 55 "	9,0	7,5	13,8	12,7	1,1	10,4	15,6	15,3	9,4	5,0	7,1	4,7
55 " " 60 "	6,4	5,7	10,7	12,5	0,7	8,2	12,6	10,9	6,7	3,1	4,5	3,0
60 " " 65 "	5,0	3,9	9,6	11,0	0,8	5,7	9,7	5,2	4,3	1,7	3,2	1,5
65 Jahren und darüber	4,9	4,0	15,7	16,6	2,2	5,8	2,0	0,8	2,3	1,4	1,7	0,7

höhere Besetzung aufzuweisen. Die 25—35jährigen, die den schwachen Geburtsjahrgängen der Jahre nach dem 1. Weltkrieg entstammen, haben den größten Blutzoll im 2. Weltkrieg bezahlt. Die 65jährigen und älteren haben zahlenmäßig überdurchschnittlich zugenommen. Die erwerbsfähige weibliche Bevölkerung vom 14. Lebensjahr ab hat sich um 542 425 oder 24,6 vH vergrößert, der Kreis der Erwerbspersonen hingegen nur um 66 515 oder 5,3 vH. Nur die 20—30- und die 40—50jährigen berufstätigen Frauen zeigen eine absolute Zunahme, während alle anderen Jahrgänge eine Abnahme erfahren haben. Die Zunahme bei den 20—30jährigen ist dadurch bedingt, daß der Bestand dieser Altersgruppe im Jahre 1939 sehr stark durch den Geburtenausfall des 1. Weltkrieges geschwächt war. Bei den 40—50jährigen wird die Steigerung hauptsächlich auf die große Zahl von Kriegerwitwen aus beiden Weltkriegen zurückzuführen sein. Für das Absinken in allen anderen Altersgruppen dürfte überwiegend die Abnahme der Mithelfenden, insbesondere in der Landwirtschaft, bestimmend gewesen sein. Der Kriegstod von vielen Selbständigen aus der Landwirtschaft und dem Handwerk hat zahlreiche Witwen veranlaßt, den Betrieb selbst zu übernehmen, wodurch sie aus dem Kreise der Mithelfenden ausgeschieden sind. Die heranwachsenden Kinder, vor allem aus Kleinbetrieben, aber ziehen es häufig vor, die Arbeit auf der eigenen Scholle mit der lohnenderen in einer Fabrik zu vertauschen.

Im Verfolg der gezeigten Entwicklung hat sich auch die Geschlechtsproportion der Erwerbspersonen in den einzelnen Altersgruppen gegenüber 1939 ziemlich stark verschoben. Während 1939 noch 71,5 weibliche auf 100 männliche im Beruf stehende kamen, waren es 1950 nur mehr 67,7. Dabei schwankt diese Quote zwischen 92,3 bei den 18—20jährigen und 52,1 bei den 45—50jährigen. Während 1939 auf 100 männliche bei den 18—25jährigen wegen der Ableistung der Dienstpflicht weit mehr als 100 Frauen kamen, ist das Verhältnis in diesem Alter heute etwa 9 : 10.

Alter und soziale Stellung der Erwerbspersonen

Die altersmäßige Zusammensetzung der sozialen Gruppen des Erwerbslebens ist weitgehend bedingt durch die für beide Geschlechter verschiedenen soziologischen Gegebenheiten.

Die Auszählungen bestätigen wiederum, daß die Begründung einer selbständigen Tätigkeit ein bestimmtes Maß von Können, Tatkraft und Lebenserfahrung erfordert. Nur 9 vH der männlichen Selbständigen sind jünger als 35 Jahre. Auf der Frauenseite zeigt sich eine etwas höhere Quote; sie ist in der Hauptsache wohl dadurch verursacht, daß gewisse Bekleidungsgewerbe auch in jüngeren Jahren ohne großes Anfangskapital eine Verselbständigung zulassen. Außerdem führen zahlreiche Kriegerwitwen das Geschäft des gefallenen Mannes weiter. In den mittleren Jahren zwischen 35 und 55 ist der Anteil bei den Männern durchweg höher als bei den Frauen, nach erreichtem 55. Lebensjahr sind die letzteren stärker vertreten. Auch hierfür dürfte die angedeutete Übernahme ererbter Geschäfte weitgehend maßgebend sein.

Mit zunehmendem Alter wird der Anteil der männlichen Mithelfenden entweder wegen Begründung einer eigenen Existenz oder wegen Aufnahme einer abhängigen Tätigkeit immer geringer; nur etwas über ein Zehntel (11,1 vH) ist nach Erreichung des 45. Lebensjahres noch in einem familieneigenen Betrieb tätig. Demgegenüber helfen auf der weiblichen Seite die Ehefrauen und Töchter über das ganze erwerbsfähige Alter hinweg mit; das ist vor allem in der Landwirtschaft, im Einzelhandel und im Verkauf der Lebensmittelhandwerke der Fall.

Der Hauptanteil der Beamten gehört vor allem bei den Männern den mittleren und höheren Altersgruppen an. Das ist begreiflich, weil die Ernennung zum Beamten an gewisse, auch altersmäßige Voraussetzungen gebunden ist.

Bei den Angestellten treffen im Alter unter 35 Jahren auf einen männlichen etwa zwei weibliche. Dieses Über-

Tabelle 3 Die Erwerbspersonen nach Alter und sozialer Stellung

Altersgruppen	Erwerbspersonen			Davon waren									
				Selbständige		Mithelfende Familienangehörige		Beamte		Angestellte		Arbeiter	
	Summe	männlich	weiblich	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Nach der Berufszählung 1950													
unter 18 Jahren	299 820	160 907	138 913			25 256	34 999	76		8 388	20 830	127 187	83 084
18 bis „ 20	165 685	86 167	79 518	87	219	11 465	16 409	106	1	5 673	12 877	68 836	50 012
20 „ „ 25	415 302	223 119	192 183	4 284	2 618	27 788	43 746	4 494	883	28 409	42 632	158 144	102 304
25 „ „ 30	350 563	188 391	162 172	14 347	4 347	18 276	46 773	8 138	1 887	31 877	42 197	115 753	66 968
30 „ „ 35	225 018	131 966	93 052	19 566	5 139	7 446	29 458	8 027	1 223	25 177	21 000	71 750	36 232
35 „ „ 40	326 472	203 014	123 458	44 765	11 401	6 995	46 162	15 028	1 151	35 882	20 799	100 344	43 945
40 „ „ 45	352 830	226 653	126 177	63 263	14 765	4 363	51 423	12 611	1 227	37 253	17 857	109 163	40 905
45 „ „ 50	336 865	221 531	115 334	67 981	14 093	2 470	52 769	15 815	1 806	32 712	14 326	102 553	32 340
50 „ „ 55	271 968	173 663	98 305	58 755	14 104	1 221	47 778	16 664	1 850	25 062	10 850	71 961	23 723
55 „ „ 60	198 606	123 809	74 797	45 741	13 966	809	37 706	13 430	1 316	17 795	6 782	46 034	15 027
60 „ „ 65	146 726	96 369	50 357	40 838	12 293	834	26 144	10 340	625	11 476	3 771	32 881	7 524
65 Jahre und darüber	146 641	94 651	51 990	66 841	18 429	2 386	26 960	2 172	92	6 207	3 010	17 045	3 499
insgesamt	3 236 496	1 930 240	1 306 256	426 468	111 374	109 309	460 327	106 901	12 061	265 911	216 931	1 021 651	505 563
Nach der Berufszählung 1939													
unter 18 Jahren	304 605	159 386	145 219		12	32 023	48 357	518	2	16 106	20 859	110 739	75 989
18 bis „ 20	173 640	82 947	90 693	258	226	12 547	20 166	1 385	88	9 279	19 301	59 478	50 912
20 „ „ 25	208 350	84 641	123 709	1 508	1 479	10 601	28 671	11 264	601	9 891	26 396	51 377	66 562
25 „ „ 30	398 862	245 948	152 914	21 521	4 493	20 289	51 699	18 793	890	35 495	25 187	149 850	70 645
30 „ „ 40	718 660	460 280	258 380	101 125	12 347	19 972	119 611	29 424	3 134	62 517	31 171	247 242	92 117
40 „ „ 45	265 571	155 854	109 717	47 920	8 560	2 084	58 626	16 197	1 983	21 943	10 000	67 710	30 548
45 „ „ 50	220 678	127 361	93 317	44 105	10 500	1 117	52 417	16 245	1 583	17 139	7 000	48 755	21 817
50 „ „ 60	389 017	238 901	150 116	96 347	26 121	2 128	88 495	28 460	1 545	24 518	8 013	87 448	25 941
60 „ „ 65	150 762	95 531	55 231	45 839	12 809	2 065	33 498	8 569	186	7 042	2 111	32 016	6 627
65 Jahre und darüber	143 294	82 849	60 445	58 428	18 176	8 277	37 480	755	19	2 778	1 721	12 611	3 049
insgesamt	2 973 439	1 733 698	1 239 741	417 051	94 723	111 103	539 020	131 610	10 031	206 708	151 760	867 226	444 207

gewicht der Frauen erklärt sich aus ihrem starken Einsatz im privaten und öffentlichen Bürodienst aller Art, sowie vor allem im Einzelhandel.

Etwa zwei Drittel der männlichen und sogar drei Viertel der weiblichen Arbeiter sind noch nicht 40 Jahre alt. Während bei den Männern mehr der soziale Aufstieg in die Schichten der Selbständigen, Angestellten und Beamten einen nicht geringen Einfluß auf die altersmäßige Zusammensetzung der Arbeiterschaft ausübt, wirken sich bei den Frauen zusätzlich noch die Verheiratungen in vermindertem Sinne aus.

Die Tabelle 3 läßt die Verschiebungen im Altersaufbau der sozialen Gruppen gegenüber 1939 deutlich erkennen. Insgesamt gesehen haben außer den Mithelfenden und den männlichen Beamten alle sozialen Schichten absolute Zunahmen erfahren. Die gegenüber 1939 von Alter zu Alter verschiedenen Veränderungen lassen sich eindeutig nur durch eine Bezugnahme auf die Umschichtungen innerhalb der Erwerbsbevölkerung darstellen. Hierzu wurden zunächst die Anteile der sozialen Gruppen an den Erwerbspersonen der einzelnen Altersstufen ermittelt und sodann Meßziffern mit der Basis 1939 = 100 errechnet.

Die männlichen Selbständigen erfuhren bei den stark besetzten Altersgruppen durchweg Abnahmen gegenüber 1939, nur die 50 Jahre und älteren Personen konnten sich im Sozialgefüge einigermaßen behaupten. Die relative Zunahme bei den 20—25jährigen ist der absoluten Zahl nach ohne große Bedeutung, sie erklärt sich aus dem Wegfall der allgemeinen Dienstpflicht.

Die festgestellte Abnahme der Anteile der männlichen Mithelfenden mit zunehmendem Alter wird auch durch die hier angewandte Anteilsberechnung je Altersgruppe bestätigt. Die in den Meßziffern ausgedrückten Steigerungen in den jüngeren Jahren erklären sich aus den Besonderheiten des allgemeinen Altersaufbaus, vor allem aus dem Fehlen der Dienstpflichtigen bzw. der zum Westwallbau eingesetzten Jahrgänge im Jahre 1939.

Bei den Beamten ergaben sich im Zusammenhang mit dem Ausscheiden aller Offiziere und Beamten der Wehrmacht auf der einen und den Auswirkungen der Entnazifizierung auf der anderen Seite — abgesehen von den 30—40jährigen — starke anteilige Abnahmen bis zu den 60jährigen; nur die älteren sind verhältnismäßig stärker vertreten. Durch diese Entwicklung wurde das Beamentum auf der männlichen Seite in seiner Bedeutung innerhalb der sozialen Gruppen relativ stark zurückgedrängt.

Die Angestellten haben hingegen durchweg — abgesehen von den jüngsten, meist noch in der Ausbildung begriffenen — ihr anteiliges Gewicht im Spiel der sozialen Kräfte in allen Altersgruppen stark vergrößern können.

Dasselbe gilt von den Arbeitern, wenn auch nicht in dem Ausmaße wie bei den Angestellten. Nur bei den 30—40jährigen, die als schwache Geburtsjahrgänge des 1. Weltkrieges im 2. auch die größten Blutopfer gebracht haben, hat sich das anteilige Gewicht der Arbeiter etwas verringert. Zusammenfassend kann man demnach

Tabelle 4 Die Veränderungen in der Altersgliederung der Erwerbspersonen 1950 und 1939

Altersgruppen	Von 100 Erwerbspersonen im Alter von . . . bis unter . . . Jahren waren									
	Selbständige		Mithelfende Familienangehörige		Beamte		Angestellte		Arbeiter	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
am 13. September 1950										
unter 18 Jahren	—	—	15,70	25,19	0,05	—	5,21	14,99	79,04	59,82
18 bis " 20 "	0,10	0,28	13,31	20,64	0,12	0,00	6,58	16,19	79,89	62,89
20 " " 25 "	1,92	1,36	12,45	22,76	2,01	0,46	12,73	22,18	70,89	53,24
25 " " 30 "	7,62	2,68	9,70	28,84	4,32	1,16	16,92	26,02	61,44	41,30
30 " " 40 "	19,20	7,64	4,31	34,93	6,88	1,10	18,23	19,31	51,38	37,02
40 " " 45 "	27,91	11,70	1,92	40,75	5,56	0,97	16,44	14,15	48,17	32,43
45 " " 50 "	30,69	12,22	1,11	45,75	7,14	1,57	14,77	12,42	46,29	28,04
50 " " 60 "	35,13	16,22	0,68	49,38	10,12	1,83	14,41	10,19	39,66	22,38
60 " " 65 "	42,38	24,41	0,87	51,92	10,73	1,24	11,91	7,49	34,11	14,94
65 Jahre und darüber	70,62	35,45	2,52	51,86	2,29	0,18	6,56	5,79	18,01	6,72
insgesamt	22,09	8,53	5,66	35,24	5,54	0,92	13,78	16,61	52,93	38,70
am 17. Mai 1939										
unter 18 Jahren	—	0,01	20,09	33,30	0,32	—	10,11	14,36	69,48	52,33
18 bis " 20 "	0,31	0,25	15,13	22,23	1,67	0,10	11,19	21,28	71,70	56,14
20 " " 25 "	1,78	1,20	12,52	23,18	13,31	0,48	11,69	21,34	60,70	53,80
25 " " 30 "	8,75	2,94	8,25	33,81	7,64	0,58	14,43	16,47	60,93	46,20
30 " " 40 "	21,97	4,78	4,34	46,29	6,39	1,21	13,58	12,07	53,72	35,65
40 " " 45 "	30,75	7,80	1,34	53,43	10,39	1,81	14,08	9,12	43,44	27,84
45 " " 50 "	34,63	11,25	0,88	56,17	12,76	1,70	13,46	7,50	38,27	23,38
50 " " 60 "	40,33	17,40	0,89	58,95	11,91	1,03	10,26	5,34	36,61	17,28
60 " " 65 "	47,98	23,19	2,16	60,65	8,97	0,34	7,37	3,82	33,52	12,00
65 Jahre und darüber	70,52	30,07	9,99	62,01	0,91	0,03	3,35	2,85	15,23	5,04
insgesamt	24,06	7,64	6,41	43,48	7,59	0,81	11,92	12,24	50,02	35,83
Meßziffern 1939 = 100										
unter 18 Jahren	—	—	78,15	75,65	15,63	—	51,53	104,39	113,76	114,31
18 bis " 20 "	32,26	112,00	87,97	92,85	7,19	—	58,80	76,08	111,42	112,02
20 " " 25 "	107,87	113,33	99,44	98,19	15,10	95,83	108,90	103,94	116,79	98,96
25 " " 30 "	87,09	91,16	117,58	85,30	56,54	200,00	117,26	157,98	100,84	89,39
30 " " 40 "	87,39	159,83	99,31	75,46	107,67	52,38	134,24	159,98	95,64	103,84
40 " " 45 "	90,76	150,00	143,28	76,27	53,51	53,59	116,76	155,15	110,89	116,49
45 " " 50 "	88,62	108,62	126,14	81,45	55,96	92,35	109,73	165,60	120,96	119,93
50 " " 60 "	87,11	93,22	76,40	83,77	84,97	177,67	140,45	190,82	108,33	129,51
60 " " 65 "	88,33	105,26	40,28	85,61	119,62	364,71	161,60	196,07	101,76	124,50
65 Jahre und darüber	100,14	117,89	25,23	83,63	251,65	600,00	195,82	203,16	118,25	133,33
insgesamt	91,81	111,65	88,30	81,05	72,99	113,58	115,60	135,70	105,82	108,01

für die männlichen Erwerbspersonen eine deutliche Verlagerung des sozialen Gefüges nach der Seite der Angestellten und Arbeiter hin feststellen.

Beim weiblichen Geschlecht bedingt die trotz der Zunahme der Erwerbspersonen um rund 65 000 eingetretene starke Verringerung des Bestandes der Mithelfenden um rund 80 000 ziemlich einschneidende Altersverschiebungen in der relativen Besetzung der einzelnen sozialen Gruppen. Abgesehen von den 25—30jährigen und den 50—60jährigen haben die Selbständigen gegenüber 1939 ein größeres Gewicht. Die Gründe hierfür wurden schon mehrfach angedeutet.

Die Verringerung des Anteils der Mithelfenden verteilt sich fast gleichmäßig auf alle Altersgruppen. Bei den Beamtinnen, die zahlenmäßig eine nach wie vor geringe Rolle spielen, zeichnen sich doch in den Meßziffern die verhältnismäßig zahlreichen Einstellungen von jüngeren Lehrkräften, aber auch die Verschiebungen im Altersaufbau hin zu den über 50jährigen ab.

Die stärkste relative Zunahme überhaupt haben die weiblichen Angestellten erfahren; dabei ergibt sich eine erhebliche Steigerung des Anteils an der Gesamtzahl der weiblichen Erwerbspersonen, vor allem bei den älteren

Angestellten. Dieselben Veränderungen des sozialen Gewichts haben auch die Arbeiterinnen, vor allem wohl auf Kosten der Mithelfenden, erfahren. Nur für die 20—30jährigen, die 1939 sehr stark in der Rüstungsindustrie eingesetzt waren, zeigten sich im Zusammenhang mit der Behauptung des Anteils bei den Mithelfenden leichte Veränderungen in der relativen Besetzung.

Zusammenfassend ist für beide Geschlechter deutlich zu erkennen, daß nicht nur die Veränderungen im Altersaufbau der einheimischen Bevölkerung, sondern auch die Aufnahme der Heimatvertriebenen in den Wirtschaftsprozeß vor allem in abhängiger Stellung als Ursachen für die teilweise sehr starken Veränderungen in der anteiligen Besetzung der sozialen Gruppen nach dem Alter zu betrachten sind. Die Weiterentwicklung insbesondere unserer verarbeitenden Industrie mit ihrem starken Bedarf an technischen und Verwaltungsangestellten hat sich in einer erheblichen absoluten und relativen Zunahme der Angestellten, aber auch der Arbeiter ausgewirkt, so daß im Sozialgefüge das Verhältnis zwischen unabhängigen und abhängigen Erwerbspersonen verhältnismäßig stark nach der Seite der Abhängigen verschoben ist.

G ö t z

ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT

Der Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen im Jahre 1952

Der Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen wird nach der in allen Ländern des Bundesgebiets einheitlich durchgeführten Erhebung in Baden-Württemberg auf einer Fläche von rund 220 Hektar betrieben. Diese verhältnismäßig große Fläche teilt sich jedoch auf die verschiedenen Pflanzenarten sehr ungleich auf. So entfallen auf den Anbau von Brennesseln 156 ha und auf 60 andere Pflanzenarten nur noch rund 64 ha. Davon werden dem Majoran rund 14 ha und dem Fingerhut etwas mehr als 10 ha (Regierungsbezirk Nordbaden) gewidmet. Weitere neun Arten erreichen Anbauflächen von je 1 bis 9 ha. Die restlichen Arten werden nur auf Flächen unter 1 ha angebaut.

Auch gebietlich ist der Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen sehr ungleich verteilt. So erreicht der Regierungsbezirk Nordbaden in 297 Betrieben eine Anbau-

fläche von 172 ha, wovon allerdings allein auf Brennesseln 156 ha entfallen (Kreis Buchen). Im übrigen erstreckt sich der meist vielseitige Anbau auf fast alle Kreise. Im Regierungsbezirk Nordwürttemberg mit rund 42 ha Heil- und Gewürzpflanzen in 198 Betrieben liegen die Schwerpunkte des Anbaues im Unterland sowie in den Kreisen Böblingen und Waiblingen. In Südbaden werden 4 ha (Kreis Müllheim 3,70 ha) und in Südwürttemberg-Hohenzollern nur 1,50 ha (Kreis Ravensburg 0,50 ha) dem Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen gewidmet.

Mit dem Anbau beschäftigen sich insgesamt 514 Betriebe. Im Jahre 1951 waren es 439. Diese Vermehrung dürfte nicht nur mit dem größeren Bedarf an Heildrogen, sondern auch damit zusammenhängen, daß das Sammeln von wildwachsenden Heilkräutern nicht mehr in einem dem Bedarf entsprechenden Umfang betrieben wird. Der Anbau von Gewürzpflanzen ist gegenüber dem Vorjahr um fast 22 ha auf 35 ha, also um 38 vH zurückgegangen, während die Anbaufläche von Heilpflanzen insgesamt etwa gleichgeblieben ist. Der Heilpflanzenanbau verteilt sich aber auf eine steigende Zahl von Betrieben, und außerdem sind im Jahre 1952 etwa 14 Arten (1,67 ha) mehr angebaut worden als 1951.

Der Rückgang im Anbau von Gewürzpflanzen erstreckt sich nicht auf alle Arten; er ist vielmehr fast ausschließlich bedingt durch die Einschränkung im Anbau von Koriander, der nur mehr im Regierungsbezirk Nordwürttemberg auf einer Fläche von 4,66 ha gebaut wird. Sein Anbau unterlag in den letzten Jahren beträchtlichen Schwankungen (1950: 10 ha, 1951: 36 ha), die wohl eng mit der Nachfrage zusammenhängen. Die Anbaufläche von Kümmel, welche sich je zur Hälfte auf Nordwürttemberg und Südbaden verteilt, ist etwa fünfmal so groß wie im Vorjahr und auch die Gruppe der Gewürzpflanzen, von denen Kraut und Blätter verwendet werden, haben eine Anbauerweiterung um 7 ha (+ 38 vH) erfahren.

Anbau und Erträge von Heil- und Gewürzpflanzen nach ihrer Verwendung

Pflanzengruppen Pflanzenteile	1951					1952				
	Erntefläche		Ertrag an frischer Ware			Erntefläche		Ertrag an frischer Ware		
	ha	a	qm	je Ar in kg	insges. in kg	ha	a	qm	je Ar in kg	insges. in kg
Gewürzpflanzen										
Kraut oder										
Blätter	18	78	43	135	253 384	25	98	95	82	212 620
Körner	37	25	00	9	31 879	8	66	35	8	7 104
Wurzeln		13	25	77	1 023			32	39	13
Schoten		17	00	30	510	10	00	30		300
Heilpflanzen										
Kraut oder										
Blätter	180	51	67	121	2 186 293	180	32	02	81	466 716
Blüten	3	71	23	34	12 606	1	64	24	24	3 927
Körner		68	43	6	414	1	26	87	6	766
Wurzeln		56	74	89	5 067	93	80	108	10	133
Knollen		1	77	86	151	1	90	25		47
Stroh					224			04	125	5
Beeren								45	242	109
Kapseln						68	00	7		500